

in Tätigkeit zu treten brauchte. Außer Stroh und Holz sind die Dachbalken größtenteils mitverbrannt.

Die bayerische Regierung hat angeordnet, daß bei Prüfungen in Fortbildungsschulen künftig Geistliche ausgezogen werden.

Angesichts der jetzt herrschenden Fleischteuerung tritt die Frage der Ernährung durch Fischfleisch immer mehr in den Vordergrund. Während die größeren Seefischhandlungen bemüht sind, durch zweckmäßige Ausnutzung der heutigen Verkehrsmittel den Markt mit tadellosem Seefischfleisch zu versorgen, ist es den heimischen Teichwirten infolge einer seit Jahren betriebenen rationalen Fischzucht ermöglicht, unsere vortrefflichen Süßwasserfische, insbesondere den mit vollem Rechte so geschätzten Karpfen, dem Konsumenten zu einem verhältnismäßig billigen Preise zu liefern. Gerade die bevorstehende Weihnachtszeit gibt Anlaß, auf die Verwendung des Karpfens als Tafelfisch hinzuweisen. Raum eine unserer bürgerlichen Familien wird das schöne Weihnachtsfest vorübergehen lassen, ohne einen „Weihnachtskarpfen“ auf den Tisch zu bringen, möge er nun „blau gelotten“ oder in der bei uns vielfach so beliebten „polnischen Sauce“ erscheinen. Um aber einer Enttäuschung bezüglich des Geschmacks vorzubeugen, möge die Hausfrau darauf hingewiesen sein, daß es sich dringend empfiehlt, die Karpfen lebend, oder zum mindesten ganz frisch geschlachtet, zu kaufen; eine längere Lagerung auf Eis bewirkt einen ungünstigen Einfluß auf den Fleischgeschmack des Karpfens aus. Zurzeit stellt sich der Preis für das Pfund besten Karpfenfleisch auf 0,85 M., während das Pfund gutes Rindfleisch mit 1.— bis 1,20 M., Kalbfleisch 1,10 M. und Schweinefleisch 1.— M. ohne Zugabe durchschnittlich bezahlt wird. Vor dem vielfach zu einem außergewöhnlich billigen Preise angepriesenen sogenannten „Eiskarpfen“, d. h. Fische, die während eines längeren Transportes tot auf Eis gelagert waren und in Qualität minderwertige Waren darstellen, muß gewarnt werden.

In der letzten Vorstandssitzung des Sächsischen Lehrervereins wurden die Wünsche des genannten Vereins zu der Ferienfrage endgültig folgendermaßen formuliert: „Der Sächsische Lehrerverein bringt durch seine Vertreter folgende Wünsche zum Ausdruck: 1) Der Beginn des Schuljahres erfolgt bei den Volksschulen und den höheren Schulen zu gleicher Zeit. Er ist nicht auf einen Termin des kirchlichen, sondern des bürgerlichen Jahres festzusetzen. 2) Die Gesamtdauer der Ferien ist an Volks- und höheren Schulen die gleiche. Die Ferien der Volksschulen sind zu den drei hohen Festen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) mit denen der höheren Unterrichtsanstalten völlig gleich zu legen, und zwar so, daß die jetzt für die leistungswilligsten Anstalten festgesetzten Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien bei einer etwa folgenden Neuregelung für die Volksschulen beibehalten, beziehentlich eingeführt werden. 3) Man erklärt sich entschieden gegen eine Zusammenlegung aller Ferien. Die sogenannten Sommer- und Herbstferien sind für die Volksschulen auf sechs Wochen festzusetzen.“

Jahreshaus. 19. Dezember. Heute fand auf Jahreshausener Reiter die Königl. Jagd statt. An derselben nahmen 24 Schützen teil, und zwar: Se. Majestät der König, Oberhofmarschall Frhr. v. d. Büske, Streithorst, Generaladjutant Generalleutnant v. Altrud, Kammerherr v. D. v. Bogberg-Rehnsdorf, Oberstleutnant Hauptmann Wirtl. Geh. Rat v. Carlowitz-Hartisch, Oberstleutnant v. Haugl, Kammerer v. Gregern, Hofmarschall v. Eimpling, Kammerherr v. d. Degen-Hof, Oberst v. Ehrenthal, Leipzig, Oberst v. Pankl-Rammingen-Ries, Oberstlt. Frhr. v. Millau-Oschag, Amtshauptmann Dr. Uhlmann-Großenhain, Amtshauptmann Dossow-Melken, Oberstlt. z. D. v. Schönborg-Bornitz, Major Wähler-Ries, Major z. D. Reil-Leipzig, Hauptleute Blochmann und Schulz-Ries, Rittmeister v. Aemim-Oschag, Rittergutsbesitzer v. Opper-Högan, Frhr. v. Jütisch-Seerhausen, v. Altrud-Gröba und Gutsherr Doretz-Brauns. Se. Majestät der König traf mittelst Sonderzuges mit den allerhöchstdienstlichen Begleitern des Königs am Vormittag kurz vor 1/9 Uhr auf Haltestelle Nitzsch ein, wo sich auch die übrigen Jagdteilnehmer eingefunden hatten. Das Frühstück wurde gegen 12 Uhr mittags im Gasthof zu Reßthener eingenommen. Die Jagd ging gegen 4 Uhr nachmittags zu Ende. Es wurden 525 Hasen, 5 Fasanen, 2 Hühner und 1 Kaninchen erlegt. Se. Majestät der König schloß 65 Hasen. Die Strecke erwarb Herr Wildhändler Bürger in Nies. Die Rückfahrt des Königs nebst Begleitung erfolgte nachm. 4,25 Uhr wieder von Haltestelle Nitzsch aus.

Glauditz, 20. Dezember. Bei der gestern nachmittag stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden folgende Herren gewählt: 2. Klasse: Hermann Beier, als Ersatzmann Gutsherr Robert Kollisch; 4. Klasse (unabhängig): Bahnmessler Otto Enzmann, als Ersatzmann Otto Matthes. Als Ersatzmann in der 2. Klasse erhielt Bruno Förster Stimmenerhebung, dieser war zur Zeit jedoch nicht wählbar.

Jabel. Durch abstrahende Gesteinmassen wurde am Montag nachmittag im „Millionenbruch“ bei Jabel der Steinarbeiter Karl Jähnigen aus Jabel schwer verletzt. Der 45jährige Mann starb bald nach der Einlieferung im Krankenhaus. Er hinterläßt außer der Witwe eine erwachsene Tochter.

Dresden, 19. Dezember. Raun haben sich die Sporten des Irrenhauses zu Waldheim hinter dem als geisteskrank erklärten vielfachen Raub- und Mörder Bedenarbeiter Max Dittrich für immer geschlossen, so steht schon wieder ein Wortgefelle im Begriffe, sich ebenfalls infolge von Geistesgestörtheit dem Arme des irdischen Richters zu entziehen. Am 26. Oktober d. J. wurde der Mörder Schilling, welcher zwei Verbrechen in der Sächsi-

schen Schweiz beging und in Ramenz bei Ausübung eines dritten Verbrechens festgenommen wurde, in das Dresdener Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er gab von Anfang an die ihm zur Last gelegten Missetaten zu, hatte aber auf alle Fragen des Untersuchungsrichters, warum er die schweren Verbrechen begangen, nur die eine Antwort: „Ich weiß nicht.“ Dem Gericht lag darum die Prüfung der Frage nahe, ob der Mörder geistig zurechnungsfähig sei. Nach mehrwöchiger Beobachtung ist man zu der Ansicht gelangt, daß Schilling bei Begehung seiner Taten nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte gewesen ist. Die Irrenabteilung des Justizhauses zu Waldheim wird also auch diesen Verbrecher, der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft ist, in nächster Zeit aufnehmen.

Zittau. Die geplante Errichtung einer Walderholungsstätte kam in der letzten Versammlung der Zentralkommission Zittauer Krankenkassen zur Sprache. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Stadtrat zu Zittau und die sächsische Landesversicherungsanstalt zur Unterstützung des Unternehmens gern bereit waren. Der Stadtrat hatte zu der Einrichtung der Walderholungsstätte der Zentralkommission ein etwa 5000 qm großes Waldgrundstück zu recht günstigen Bedingungen in Aussicht gestellt und zwei entsprechende Stücke in der Nähe des Bahnhofs Bertsdorf zur Wahl angeboten. Die Landesversicherungsanstalt würde die nötigen Baugeländer zu billigen Zinsfuß geliehen haben. Ablehnend verhielt sich aber die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen zu dem Besuch der Kommission um Gewährung billiger Fahrpreise für die für die Patienten nötigen täglichen Fahrten von und nach Bertsdorf. Mit billiger Förderung nach der Walderholungsstätte war aber von Seiten der Krankenkassen von vornherein gerechnet worden, wenn sie durch diese Neuerrichtung nicht allzu sehr belastet werden sollten. Infolge dieser Ablehnung sah sich die Versammlung darum leider auch genötigt, die ganze Angelegenheit so lange zu vertagen, bis sich eine günstigere Gelegenheit bietet.

Meerane, 19. Dezember. Nach einem Vortrage des Herrn Dr. Strefemann aus Dresden im hiesigen Nationalliberalen Verein über die politische Lage und die Aufgaben des deutschen Bürgertums wurde gestern auf einstimmigen Beschluß der Versammlung an den Reichstanzler Fürsten Bülow und den Kolonialdirektor Dernberg folgendes Telegramm gesandt: „Die heutige Versammlung des Nationalliberalen Vereins zu Meerane begrüßt mit lebhafter Begeisterung das energische Vorgehen der Reichsregierung gegenüber dem ohne Rücksicht auf vaterländische Interessen handelnden Ultramontanismus und der Sozialdemokratie und verspricht, ihrerseits mit aller Kraft für den Sieg der nationalen Sache bei der bevorstehenden Reichstagswahl einzutreten.“

Falkenwalde. Am Donnerstag mittag hat sich der 11 Jahre alte Schulknabe Otto Rohmert aus dem Hause seiner Pflegeeltern entfernt, um zur Schule zu gehen. Er ist nicht zum Unterricht erschienen, aber auch nicht zu seinen bekümmerten Pflegern zurückgekehrt. Den Schutzmännern fand man im freien Felde und im Schnee konnte man weithin die Spur verfolgen. In Nitzschlitz hat er geduldet: „Ich gehe zu meiner Mutter nach Dresden.“ Es ist nicht ausgeschlossen, daß er im Freien eingeschlagen und erstoren ist.

Hohenstein-Ernsztal, 18. Dezember. Infolge starker Eisbildung an den Fernspreckleitungen sind heute vormittag im hiesigen Ortsfernprecknetz verschiedene Umbrüche von Dachgestängen vorgekommen, wodurch sämtliche Fernspreckverbindungen gestört worden sind. Die Instandsetzungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden. Durch die Niedererschläge und den starken Nebel hat sich in vergangener Nacht an den Telephon- und Telegraphenbräthen eine bis 2 cm dicke Eiskruste angelegt, so daß die Drähte, besonders an den Bandstrahlen, fast bis zur Erde herabhängen. Hierdurch sind viele Drahtbrüche vorgekommen, u. a. heute vormittag auf der Lungwitzer und Königl. Albrechtstraße; während heute abend kurz nach 5 Uhr der Telephonhändler auf dem Gebäude des Stadtgutes an der Oststraße zusammenbrach, dabei die elektrische Leitung berührte und die Drähte gerollt, so daß Kurzschluß entstand und die Flammen meterhoch emporstiegen. Zufällig waren Arbeiter vom Elektrizitätswerk im Gasthof zum grauen Wolf anwesend, welche sofort den Starkstrom im nahegelegenen Transformator abschalteten und somit größeres Unheil verhüteten. Hierdurch wurde es unmöglich, elektrisches Licht und Kraft weiterzuliefern, so daß mehrere Betriebe die Arbeit einstellen mußten. Sogar der Bahnhof war auf einige Zeit ohne elektrische Beleuchtung und nur durch Umleitung wurde die Verbindung wieder hergestellt. Glücklicherweise ist durch den Vorfall niemand zu Schaden gekommen.

Treuen, 19. Dezember. Der 37 Jahre alte Zimmermann F. H. Müller in Wehlsgrün hatte sich am 8. Dezember durch einen Nagel eine kleine Verletzung an einem Finger zugezogen. Diese Verletzung hatte eine Blutvergiftung zur Folge und am Montag ist der Bedauernswerte gestorben.

Seiffenwerthsdorf. Als Warnung möge folgender Vorfall dienen. Vor ungefähr acht Tagen befand sich in der „Oberlausitzer Dorf- und Volkszeitung“ ein Inserat, nach welchem solche, die Geld brauchen, von 30 M. an jeve Summe, eventuell auf ratenweise Rückzahlung, sofort an Bergemann, Berlin 76, Strellitzer Straße 82, schreiben sollten. Als zwei Arbeiter der P. Deutschen Fabrik, ohne gegenseitig sich etwas zu sagen, an die angegebene Adresse schrieben, erhielten sie durch die Post einen Nachnahmebrief nach Erlegung einer Nachnahmegebühr von 3,30 M. ausgehändigt. In dem Briefe fanden sie einen

im Verlag und Betriebe von E. Hensel, Berlin N. Strellitzer Straße 82, erschienenen Abdruck, der sich „beunruhigend und unangenehm für die Beteiligten“ nennt und auf drei Seiten — Ankündigungen von Vermittlungsgeschäften enthält, die gegen die nötige Sicherheit die höchsten Summen gegen angemessene Verzinsung sorgen werden. Die betreffenden Arbeiter beklagen den Verlust der 3 M., waren aber wenigstens so vernünftig, ihr Leid zur Warnung anderer zu erzählen. Die sogenannte „Geldbesorger“ haben natürlich nur auf die „Speisen“ gezielt.

Neulichen i. Ergg. Eine herbe Enttäuschung mußten die Mitglieder eines hiesigen Sparvereins die Tage erleben. Als das Spargeld in Höhe von 8034 M. ausgezahlt werden sollte, stellte sich heraus, daß der Vorstand des Vereins das Geld zu seinem Nutzen verwandt hatte. Im Laufe des Tages wurden dann 5000 M. gedeckt und vorläufig ausgezahlt.

Rittweida, 19. Dezember. Von den Konservationen ist Herr Fabrikdirektor Otto Starke in Frankenou aufgestellt worden.

Bermischtes.

Die Uhlenhuth'schen Blutuntersuchungen. Der kürzlich zum Direktor des Reichsgesundheitsamtes ernannte Professor Uhlenhuth ist der Entdecker einer neuen Methode zur Bestimmung der Herkunft von Blutflecken, die er auch den Untersuchungen zugrunde legte, mit denen er als Sachverständiger in dem Prozeß gegen den Mörder Tschnow betraut war. Professor Uhlenhuth machte auf dem internationalen Verzehntungstreffen in Lissabon interessante Mitteilungen über seine epochemachenden Entdeckungen. Er spritzte Kaninchen Blut einer bestimmten Tierart ein und gewann so ein Serum, das nur bei einer Blutlösung der betreffenden Tierart einen Niederschlag ergab, während es in der Blutlösung anderer Tierarten nicht reagierte. Es gelang ihm jedoch mit dieser Methode nicht, Affen- und Menschenblut voneinander zu unterscheiden, denn Serum von Kaninchen, dem Menschenblut eingespritzt war, reagierte ebenfalls im Affenblut. Eigentümlicherweise jedoch war der Niederschlag im Blut der Affen der Alten Welt stärker als im Blut der Affen der Neuen Welt. Uhlenhuth ist es jedoch gelungen, auch diese Klippe zu umschiffen. Er spritzte erst Affen Menschenblut ein und zog dann ein Serum aus ihnen, das seinerseits nur in Menschenblut reagierte, während es im Blut selbst der menschenähnlichsten Affen keinen Niederschlag mehr erzeugte. Die große Bedeutung dieser Uhlenhuth'schen Entdeckung für die gerichtliche Medizin liegt auf der Hand. Bisher war es durch chemische Untersuchungen nicht festzustellen, ob Blutflecken von Tieren oder Menschen herrühren. Nach der neuen Uhlenhuth'schen Methode wird es in Zukunft möglich sein, mit mathematischer Gewißheit Blutspuren auf ihren Ursprung zu untersuchen.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Weihnachtsbäume lange frisch zu erhalten. Wie unangenehm ist es, wenn man gezwungen ist, den Baum stets im geheizten Zimmer zu haben und er dann schon am zweiten oder dritten Tage die Nadeln fallen läßt. Um das zu verhüten, sehe man beim Einkauf des Weihnachtsbaumes darauf, daß das untere Ende des Stammes etwa zwei bis drei Zentimeter durch den Fuß durchgeschlagen ist. Man stelle dann, sobald er ins Zimmer kommt, einen Blumenunterfaß mit Wasser direkt unter den Stamm und lege einen kleinen Schwamm ins Wasser, der dann angefeuchtet den Schnitt des Stammes berührt. Sehr bald wird man bemerken, wie viel Wasser der Baum braucht. Es macht sich daher öfters Nachgießen notwendig. Auf diese Weise hält sich ein Baum lange Zeit grün und frisch, ohne Nadeln zu streuen. Außerdem ist ein grüner Baum weniger feuergefährlich, als ein durch Zimmerwärme völlig ausgeborsteter.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Dezember 1906.

Berlin. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat gestern getagt und zur Frage der allgemeinen Taktik bei den Reichstagswahlen eine Resolution angenommen, in der es heißt: Der Zentralvorstand erwartet von den nationalliberalen Wählern aller Wahlkreise, daß sie bei der Haupt- und Stichwahl ihre Stimmen so abgeben und ihr Wahlbündnis so abschließen, daß die Vertretung im deutschen Reichstage durch Zentrum und Sozialdemokratie soviel als möglich eingeschränkt und vom deutschen Volke der Druck einer Vorherrschaft liberaler und revolutionärer Parteien endlich genommen wird. Deshalb bittet der Zentralvorstand, überall den Wahlkampf so zu führen, daß wenigstens in den Stichwahlen ein Zusammengehen gegen jene beiden Parteien erleichtert wird.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Tientsin von gestern: Die Lage wird als ernst angesehen. Überall werden geheime Waffenniederlagen entdeckt, so auch eine in Tientsin. Der Ankauf von Waffen durch Privatleute ist hart. Die treibenden Kräfte sind die Südhinesen, die Mikulaufec, die brotlos gewordenen Opiumsücker, die Besitzer von Spielhäusern u. a. Japan verstärkt die Bewaffnung der Schutzwache seiner Besatzungswachposten durch 100 Gewehre und 50 Rifen Patronen. In Kiangsi und Honan ist eine den Taipings ähnliche Sekte aufgetreten, der sich auch Soldaten angeschlossen haben.